

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 3 (1896)

Heft: 3

Artikel: Webschiffchen für Caméléon-Gewebe von M. Gondin

Autor: E.O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zwirnerei ist natürlich von grösserer Wichtigkeit. Die Spinnerei hängt eben immer von der Coconrente ab. Die aus Italien oder aus China bezogenen getrockneten Cocons dienen nur dazu, den Restbedarf der Zwirnereien zu decken. Die Zwirnereien können sich auch mit Leichtigkeit mit Seiden aller Provenienzen und aller Qualitäten versehen, insofern diese nicht durch Eingangszölle vertheuert werden. Man sagt allgemein, dass die Zwirner, obschon sie nicht zahlreicher sind, doch eine grössere Wichtigkeit erlangt haben. Wir können nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob alle unsere Zwirnereien zusammen mehr oder weniger als dreimal-hunderttausend Spindeln aufweisen, ob sie mehr oder weniger als drei Millionen Kilos verarbeitete Seide liefern, es ist sehr schwierig, ihre Produktion richtig zu schätzen.

Wir haben vorher gesagt und wiederholen es hier, das der gesamte Seidenkonsum in Frankreich von 1889 bis 1892 im Durchschnitt 3,650,000 Ko. per Jahr betrug, im Jahre 1893 soll er nur 360,000 Ko. betragen haben, und ein bedeutender Theil dieser Seide wurde als Grège verwendet.

Es ist anzunehmen, dass heute die Zwirnerei in Frankreich und diejenige in Italien eine ziemlich gleich-grosse Produktion aufweisen, indem in jedem der beiden Länder jährlich 3 bis $3\frac{1}{2}$ Millionen Ko. verarbeitete Seide geliefert werden.

Die Zwirnerei bildet also in Frankreich eine sehr wichtige Industrie, sie ist im Stande, fast alle Bedürfnisse der französischen Fabriken zu decken. Daneben muss bemerkt werden, dass sie fortwährend mehr als 200,000 Ko. jährlich nach dem Auslande verkauft. In der Verarbeitung der asiatischen Seiden stehen die französischen Fabriken heute auf gleicher Höhe wie die italienischen oder englischen. Die italienische Zwirnerei ihrerseits hat ihre Stärke beibehalten, sie ist stark, sowohl in Folge ihrer vorzüglichen Einrichtung als ihrer guten Arbeit wegen. Ihre Ausfuhr beträgt jährlich 3 Millionen Kilo.

Das Zwirnen der Seide war in Europa viel früher bekannt als das Spinnen; es scheint zu unbekannten Zeiten zuerst in Lucca betrieben worden zu sein. Man weiss, dass dort im Jahre 1272 von einem Seidenstoff-Fabrikanten Namens Borghesano eine Seidenzwirnerei errichtet wurde. Die Franzosen haben also diese Kunst von den Italienern erlernt, welche sich im 15. Jahrhundert in Avignon und Lyon, im 16. in Saint-Chamond und im 17. Jahrhundert in Aubenas einbürgerte. Girardi und Matteo Orsenico errichteten, ersterer im Jahre 1464, letzterer anno 1470 in Avignon italienische

Zwirnereien ein. Im Jahre 1466 liess Louis XI. aus Italien Seidenzwirner mit allen nötigen Werkzeugen und Geräthen nach Lyon kommen. Wer weiss, ob sich die französischen Arbeiter mit dem italienischen Verfahren so bald vertraut gemacht hätten, wenn nicht im 14. und 16. Jahrhundert Verträge mit den genannten italienischen Arbeitern abgeschlossen worden wären, welche alle gebräuchlichen Methoden der „Seidenkunst“ enthielten. Einer dieser Verträge, welcher auf der Nationalbibliothek aufbewahrt wird, enthält eine so vollständige Beschreibung über das Winden, Putzen, Spinnen, Zwirnen des einzelnen Fadens, Fachten und Zusammeuzwirnen der Seide, wie wir sie in keinem der neueren technischen Werke finden. F. B.

(Fortsetzung folgt.)



Webschiffchen für Caméléon-Gewebe von M. Gondin.

Dieses Schiffchen soll die besondere Eigenschaft besitzen, die Verwicklung und Verkreuzung der beiden bei Caméléon-Geweben verwendeten farbigen Einschlagfäden zu vermeiden. Herr Gondin lässt zu diesem Zwecke den einen Eintragfaden durch die Oeffnung des Vordertheils des Schiffchens, dann durch den Kondukteur, einen ungefähr 5—6 cm starken Bogen, passiren. Der Faden des zweiten Spülchens wird durch eine zweite Oeffnung im Hintertheil des Schiffchens gezogen.

Diese Anordnung ist nun nichts Neues, bis jetzt war aber nicht immer ein vollständiger Effekt möglich. Die beiden Eintragfäden trennen sich nicht immer an den beiden Enden, wodurch deren Farbenwirkung gestört wird.

Um diesem Uebelstande abzuheften, hat Herr Gondin hinten am Untertheil des Schiffchens ein kleines Stäbchen anbringen lassen, das dem Eintragfaden zum Durchgehen einen kleinen Raum lässt.

Auf diese Weise gehalten, kann der Eintragfaden nie einen andern Platz einnehmen als den, welcher ihm bestimmt ist.

Die Einrichtung ist einfach, kostet beinahe nichts und ist von jedem Weber leicht auszuführen. E. O. (L'Ind. Text. 133.)

